

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 74.

Sonntag den 23. Septbr.

1855.

Winnenden. Bei Anbringung von Klagen werden die Amts- u. Klage-Tage häufig nicht beobachtet, es wird deshalb bekannt gemacht, daß, dringende Fälle ausgenommen, nur an Dienstagen, Donnerstagen u. Samstagen Klagen angenommen werden.

Stadtschulth.-Amt:
Jent.

Tages-Beignisse.

Wien, 18. Sept. Die neuesten vom Kriegsschauplatz im Süden etgetroffenen Berichte besätigen, was ich Ihnen bereits in einem meiner letzteren Berichte mitgetheilt, daß die Russen fortwährend neue Verstärkungen nach der Krim entsenden. Die 6. russ. Infanteriedivision des 2. Infanteriekorps ist bereits in Baktschisera eingetroffen, die 2. und 5. Division desselben Corps befindet sich dahin auf dem Marsche. Baktschisera und Simpheropol, wo sich bekanntlich die Hauptmagazine der Russen befinden, sind furchtbar besetzt, und da es positiv ist, daß der französische Marschall diese beiden Punkte forciren wird so dürften wir wohl schon in nächster Zeit entscheidende Nachrichten zu gewärtigen haben. Sind diese beiden Punkte einmal in der Gewalt der Allirten, dann ist das Schicksal der Krim entschieden, denn die Russen müssen sich dann entweder ergeben, oder schleunigst den Rückzug in das Innere des Reiches antreten, da sie, von allen Hilfsmitteln entblößt, ihre Truppen nicht verpflegen können — Kaiser Alexander hat, wie man vernimmt, seinen ersten Generaladjutanten, den Grafen Orloff, mit wichtigen auf den ferneren Verlauf des Feldzugs entscheidend einwirkenden Befehlen zu dem Fürsten Gortschakoff entsendet.

— Die Verluste, welche die Russen in der letzten Zeit erlitten haben, sollen höchst bedeutend sein, man spricht von sechzehn Generalen, die theils todt, theils verwundet, und von 19,000 Mann, die geblieben oder

kampfunfähig sein sollen. Mögen diese Angaben auch übertrieben sein, so werden sie doch der Wahrheit nicht zu ferne stehen, da ja bekanntlich der Fürst selbst nach Warschau gemeldet hat, daß der Verlust der Russen sich täglich auf 2500 Mann belaufe. (Fr. Blz.)

Speyer, Se. Maj. König Ludwig hat unserem Dombau neuerdings einen Beitrag von 800 fl zugesichert, mit der Bestimmung, diese Summe ausschließlich zur Vollendung der westlichen Thürme zu verwenden; die Zuschüsse dieses großmüthigen Gönners der Kunst belaufen sich nun auf 30,000 fl. Der Bau schreitet reich fort, und könnte, wenn eine Unterbrechung nicht stattfindet im nächsten Jahre zur Vollendung kommen. (Allg. Bz.)

Dresden, 18. Sept. Das von dem Kamerad Frege in Leipzig hinterlassene Vermögen soll sich auf drei Millionen Thaler belaufen; von dieser Summe sind im Ganzen 100,000 Thaler für milde Zwecke bestimmt, 30,000 Thaler zur Gründung eines Asyls nach Art des Rauben Hauses in Hamburg, 20,000 Thlr. zur Beschaffung unentgeltlicher Wohnungen für solche Arme, die noch nicht förmlich der öffentlichen Unterstützung anheimgefallen sind, außerdem noch je 2000 Thlr. allen wohlthätigen und gemeinnützigen Anstalten der Stadt Leipzig. So wird das dankbare Andenken an diesen vortrefflichen Mann ihn auch in seinen Werken überdauern. (N. Pr. B.)

— Ulm, 17. Sept. Kürzlich ereignete sich auf hiesigem Bahnhof folgender tragikomischer Fall. Ein Franzose — wie man sagt, von vornehmer Herkunft wollte, mit Frau und Kind hier angekommen, in erster Klasse weiter reisen. Schon im Gepäckbureau wollte er mit einem badiſchen Fehnguldenschein zahlen, der bereits außer Kurs gesetzt ist. Man wies das Papier zurück. Der Kassier, bei dem er es anzubringen suchte, war gerade außerordentlich in Anspruch genommen und beschäftigt und erkannte erst dann den Unwerth des Scheins, als er bereits darauf hinausgegeben und der Franzose bereits seinen Platz

eingekommen hatte. Sogleich ließ der Kaiser andres Geld reclamiren. Der Franzose weigerte sich andres zu geben, weil jenes Papier einmal angenommen sei. Kein Zureden, kein Demonstrieren half. Es blieb nichts andres übrig, als ihm zu bedeuten, daß er dann unberechtigt sei, mitzufahren. Vergebens. Er erklärte, nicht aus dem Waggon zu gehen und behauptete seinen Platz mit einer Hartnäckigkeit, die seinem Nationalfeind, dem Russen am Malatoff alle Ehre gemacht haben würde. Man mußte Gewalt gebrauchen. Trotz seines und seiner Frau Widerstand wurden sie aus dem Waggon entfernt und der Zug konnte nach einer Verspätung von fast einer Viertelstunde abfahren. Der Franzose hat an seine Gefandtschaft in Stuttgart sich gewendet und verlangt Genugthuung. Hoffentlich wird es deswegen zu keinem Kriege kommen.

— Paris, 17. Sept. Man spricht in sonst gut unterrichteten Kreisen von einer telegraphischen Depesche, wodurch der Kaiser Alexander dem König von Preußen den Sturz von Sebastopol meldet; er füge zu gleicher Zeit hinzu, daß Nichts seinen festen Entschluß abändern könne, keine Bedingungen einzugehen, welche das Ansehen Rußlands und seine Stellung als Großmacht benachtheiligen könnte.

— Wien, 16. Sept. Privatberichte aus Wara vom 12. bringen uns höchst wichtige Mittheilungen. Sie wiederholen vor Allem, daß die Verbündeten ungesäumt daran gehen, einen neuen Schlag vorzubereiten. In der Nacht hatten die Kanonenboote unbemerkt die äußerste Sperre des Hafens untersucht, und man glaubt mindestens diese kleinen aber gefährlichen Dinger durchzubringen, damit sie der Flotte den Weg in den Hafen bahnen. Zu demselben Zwecke sind auch einige Kanonenboote, welche an der Donaumündung herumlungerten, herbeigefahren worden. Man ist im verbündeten Lager der festen Ueberzeugung, daß die Lage der nördlichen Forts gezählt seien. Sie sollten nämlich sehr schlecht ausgerüstet sein, da die besten Geschütze nach dem Süden geschafft worden waren, oder sich auf den Schiffen befanden, welche den Malatoffthurm vertheidigen halfen. Diese Geschütze befanden sich jetzt theils in den Händen der Eroberer, theils in den Tiefen des Meeres. Die Russen haben angefangen alle Brücken um Baktischerai zu zerstören, alle Verbindungsstraßen mit Balaklava unweegbar zu machen, die kleinsten Gebirgspässe zu verammeln — aber sie leiden großen Mangel an Proviant und Munition, da ungeheure Mengen davon in den südlichen Festungstheilen zurückgeblieben oder zu Grunde gegangen sind.

Eine Falle um einen Sonnenstrahl zu fangen

(Fortsetzung.)

In seinen Träumen zogen glänzende Gesichter an ihm vorüber, eine süße Musik ließ sich vernehmen,

u. sanfte Stimmen säuselten in sein Ohr die Worte: Gott segne Dich, das ist wahre christliche Liebe.

Er erwachte frühzeitig und schauerte aus dem Fenster — ja, jetzt konnte er hinausschauen aus dem Fenster. Der rauhe schneidende Wind hatte einen dichten Schneesturm aufgetrieben, und die Erde war fußhoch bedeckt, aber die schweren Wolken trieben langsam vorüber und lichte Zwischenräume des blaßblauen Himmels machten sich zwischen ihnen bemerklich, so daß David hoffte, der Tag werde doch noch freundlich werden.

Er nahm sein Frühstück zu sich, welches ihm jetzt ganz anders schmeckte, als es seit Jahren der Fall gewesen, und setzte sich dann an seine Arbeit. Doch nicht länger führte er die Nadel und den Pfriemen mit jener nachlässigen Urube, seine Finger förderten fröhlich das Werk und plötzlich brach ein sonderbarer Ton hervor aus den sonst verschlossenen Lippen: David war selbst davon wie überrascht — er sang.

Die Wolken hatten den Himmel auf's Neue überzogen, und der Schnee fiel dicht und unablässig herab; dunkel und unfreundlich war es draußen, aber David fand sein Kämmerlein nichts weniger als unfreundlich, und er fuhr fort, sich in jenen ungefügen Tönen vernehmen zu lassen, die er Gesang nannte.

Daß sie irgend eine Verbindung mit Dem haben sollten, was man Musik nennt, daß er sich einbilden konnte, daß sie irgend eine Ähnlichkeit mit Dem hätten, was mit „der Süßigkeit des Wohltauns die Lüfte erfüllt“ — war seltsam, höchst seltsam nur zu denken; allein ihm waren sie Musik, süßer denn alle Melodien, die er sonst je gehört, denn ihm brachten sie Erinnerungen aus den sonnigen Tagen der Kindheit zurück, den goldigen Rückblick auf jene glücklichen Tage, die nun dahin waren, führten sie zurück in das welt gewordene Herz, — und weit, weit zurück in vergangene Jahre wanderten Davids Gedanken, und er sah, während er jene längst verhaltene alte Weise vor sich hinstimmte, kleine Hände, die in kindlicher Lust zusammenschlugen, kleine Füße, die nach diesem Takte tanzend sich bewegten, junge fröhliche Gesichter, die heiter lächelten, und hörte süße, lustige Stimmen, die lange geschwiegen, sich diesen Tönen anpaßten.

So arbeitete er denn eine Zeitlang emsig weiter, bis Betty kam, seine Stube in Ordnung zu bringen, und da er ihr im Wege zu sein schien, und sie ihn bald aus dieser, bald aus jener Ecke der Wohnung verjagte, dachte er, es wäre wohl besser, wenn er ihr eine Zeitlang das Feld überlasse und mittlerweile ein wenig in's Freie ginge; es schneite zwar noch, aber nicht gar so schlimm mehr, und was machte er sich wohl aus dem Wetter? — So schob er sich denn fort.

Er war noch nicht fern von seiner Wohnung, als er auf dem Randsteine ein Kind sitzen sah, etwa zwei bis drei Jahre alt; neben ihm stand ein Bäckerknecht

mit einem vollen Brodkorbe. Der Kleine weinte bitterlich.

„Kennst Ihr vielleicht den Wurm da?“ fragte der Mann, als David herantrat — „er schreit vor Hunger ich denke er hat sich verlaufen.“

„Nein, ich kenne ihn nicht. Armer kleiner Schelm! Was wollt ihr denn mit ihm machen?“

„Nichts!“ ihn der Polizei übergeben, „das wird das Beste sein.“

„Nein, nein! die Polizei ist viel zu rauh für solch ein junges Ding; ich will ihn nach meinem Hütchen mitnehmen, fort aus dem Schnee und Frost, in dem er hier umkommen möchte; — ganz so schlimm ist's doch nicht bei mir — und wenn sich keiner da zu meldet — nun, da wollen wir zusammen fortbauen; — willst Du nicht, Kleiner, willst mit mir kommen?“

Und David streckte die Hand aus, dem Kinde entgegen, und das Kind faßte alsbald die dargebotene Hand und sah ihm gerade in's Gesicht mit seinen großen dunklen Augen, die noch voll Thränen standen, und stammelte: „Mama, hungrig!“

„Du lieber Gott! was für ein süßes Geschöpf das ist!“

Und David nahm ihn auf die Arme und schickte sich zur Heimkehr an und den ganzen Weg über plauderte er mit dem Kinde, in seiner eigenen abgebrochenen Weise, und versprach ihm Speise und daß „Mama bald kommen werde.“

David war wirklich wie umgewandelt; er entwickelte wirklich eine Thätigkeit, wie sie ihm seit Jahren nicht inne gewohnt hatte; er schnitt dem Kinde ein riesiges Stück Brod ab, und setzte es auf den Stuhl, nahe an das Kohlenfeuer, das Betty so nett angezündet hatte; dann zog er ihm die durchnähten Schuhe und Söckchen ab, und rieb und wärmte die kleinen kalten Füßchen. Der Schnee hatte aufgehört zu fallen, die Wolken zogen vorüber und die blasse kalte Wintersonne strömte herein in das Gemach, u. blieb ruhen auf dem Kinde und auf der schwarzen nervigen Hand, die es so liebevoll umfaßt hielt.

Allein David gertete auf's Neue in große Berlegenheit, und stieg wieder in seiner alten Weise an, sein: „Du lieber Gott!“ auszurufen, als das Kind nach einem Weilschen wieder zu Weinen anfangte und mit seiner zarten, klagenden Stimme wieder nach seiner „Mama“ zu rufen fortfuhr. Er wars nicht bewohnt, mit Kindern umzugehen, der gute David, und als er dessen Hunger befriedigt und die nassen Füßchen getrocknet hatte, da war er mit seinem Latein zu Ende und wußte nun in aller Welt nicht, wie er es anzufangen hätte, um jene Thränen, die ihm so zu Herzen giengen, zu stillen. Da kam ihm der Sonnenstrahl zu Hilfe; er trat so grell auf den zinnernen Becher, und obgleich die Thränen noch hell auf des Kindes Wangen standen und sich in die Grübchen darauf verlaufen hatten, schlug das Kind doch ein helles Lachen auf, und auf den Becher hinweisend rief es: „Oh, hübsch!“

Das war allerliebste. David langte den Becher herunter und ließ ihn vorwärts und rückwärts im Sonnenschein spielen, bis das Kind jauchzend vor Lust die Hände zusammenschlug! und sein helles Lachen erklang so lieblich und war so ansteckend, und David war so entzückt über den Erfolg seines seltsamen Spielzeuges, daß auch er auflachen mußte. (Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachung.

Kameralamt Waiblingen. (Bekanntmachung die steuerliche Controlirung des neuen Wein- u. Obstmostes betreffend.)

Die Schultheißen- u. Ortssteuer-Ämter der Wein- und Obstmost producirenden Orte wollen ihrer Einwohnerchaft öffentlich bekannt machen, daß der neue Wein- u. neue Obstmost, welcher während des Herbstes von den Keltern u. Pressen für Privaten (Nichtwirth) abgeführt wird, obgleich von der Frachtbriefcontrolle d. h. von der Begleitung mit amtlich beurkundeten Frachtbriefen befreit, doch in das Kelternschreiberregister einzutragen ist, u. daher solche Abführen während der Weinlese dem Kelternschreiber, vor und nach derselben aber dem Unterkäufer bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe anzeigt werden müssen.

Der Obstmost, welcher während der Dauer der Weinlese ausgepreßt u. abgeführt wird, ist durch den Kelternschreiber, derjenige dagegen, welcher vor Anfang und nach Beendigung der Weinlese ausgepreßt und abgeführt wird, durch den Unterkäufer in ein von ihm zu führendes besonderes Kelternschreiberei-Register (nicht in das Unterkäuferbuch) einzutragen.

Die Spalte 8 des Kelternschr.-Registers ist beim Obstmost als nicht vorhanden zu betrachten.

Gebühren hat in Ermanglung einer Frachtbriefcontrolle weder d. Unterkäufer noch der Kelternschreiber v. dem Empfänger des Getränks anzusprechen.

Die Schulth.-Ämter wollen die betreffenden Steuerbeamten von gegenwärtigem Erlasse sogleich in Kenntniß setzen.

Den 18. Sept. 1855.

K. Kameralamt: Keller.

Anzeigen.

Winnenden. Haus Verkauf oder Vermietung.

Die Erben des Herrn Verwaltungs-Actuar Breuning beabsichtigen, ihr häßliches Wohnhaus sammt Scheuer in der obern Stadt zu verkaufen, oder zu vermietten, Lusttragende wollen sich nächsten Donnerstag d. 27. d. Mts. Abends 5 Uhr bei Gastwirth U n k e l zum Storch einfinden.

Winnenden. 100 fl. Pflegschaftsgeld

lehnt gegen gute zweifache Güterversicherung aus.

Winnenden. G. Reusch. Einen gut eingerichteten schließbaren Kornboden hat zu vermieten.

Winnenden. J. Letter's. Unterzeichneter hat sein oberes Logis mit erforderlichen Nebengelassen u. Platz im Keller, um billigen Preis zu vermieten.

Johannes Graus,
Tuchmachermeister.

Wollene Strickgarne

Futter = Varchent etc.

empfehlst, unter Zusicherung billiger Preise zu geneigter Abnahme.

Heinrich Meyer.

Winnenden. Es ist ein Fassierling gut in Eisen gebunden, billig zu verkaufen, sowie ein 3 Eimriges u. ein 2 Eimriges beide in Eisen gebunden.

Näheres sagt die **Redaction.**

Winnenden.

Haus zu verkaufen od. zu verpachten.

Unser früheres Wohnhaus, welches 3 bequeme Wohnungen, geräumige Bühne, sehr guten trockenen gewölbten Keller u. s. w. enthält, ist Unterzeichneter beauftragt zu verkaufen oder zu verpachten; dasselbe ist in ganz gutem baulichem Zustand, und würde ein Käufer, welchem für sich die geräumige mittlere Wohnung genügen würde, aus den 2 anderen Wohnungen so viel Hauszins erzielen können, daß er frei sitzen würde, da der Verkaufs-Preis außer allem Verhältnisse billig gestellt wird.

A. Sommer.
Conditor.

Winnenden. (Verlorenes)

Vergangenen Sonntag wurde auf dem Wege Hertmannsweiler zu ein grünes Sonnenschirmchen verloren, der Finder wird ersucht dieses bei der Redaction dieses Blattes gegen gute Belohnung abzugeben.

Winnenden, Naturalien-Preise vom 20. Septbr. 1850.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft v. der letzten Schanne.	Neue Zufuhr.	Gesamt- Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe.	
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	fl.	fr.
Dinkel	18	507 $\frac{1}{8}$	525 $\frac{1}{8}$	374 $\frac{1}{8}$	151	3328	21
Haber.	—	41	41	34	7	214	56

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Preis per Schfl.		Mittel-Preis per Schfl.		Niedst. Preis per Schfl.		Der Preis ist gestiegen per Schfl.	Der Preis ist gefallen per Schfl.	Bemerkungen.
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.			
Dinkel,	9	13	8	54	8	33	—	—	Gewicht des Dinkels per Scheffel 170 Pfd. Durchschnitt
Gerste,	—	—	—	—	10	40	—	—	
Waizen, Kernen,	21	30	20	16	—	—	—	1	44
Haber,	6	37	6	19	6	—	—	4	—
Roggen,	16	—	14	56	—	—	—	—	—
Mischling, 1 Sri.	1	42	1	28	—	—	—	—	8
Einforn,	1	2	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen,	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linzen,	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Welschkorn,	2	15	2	6	—	—	12	—	—
Ackerbohnen,	1	48	1	36	1	32	—	—	—
Wicken,	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Butter 1 Pfund,	—	20	—	19	—	—	—	—	2
8 Pfund Brod,	—	34	—	—	—	—	—	—	—
1 Kreuzerweck 5 $\frac{1}{2}$ Loth	—	—	—	—	—	—	—	—	—